227

Klag- und Trauer-Gedancken/

Welche
über dem zwar schmertzlichen doch aber seeligen
Absterben seines auch in den Todt zu liebenden

Herrn Vaters/

Des Weyland
Hoch- und Wol-Ehrwürdigen/ Groß-Acht-
bahren und Hochgelahrten

HERRN

M. Heinrich Goltzen/

Treufleißigen und Hochverdient-gewesenen
Archi-Diaconi bey der Thum-Kirchen
im Kneiphoff
Welcher
Nach einer langwierigen und schweren Niederlage
den 6. Aprilis dieses lauffenden 1715ten Jahres diese
Jammer-volle Welt verlassen/
Und
Am 16. desselbigen Monahts/ Christrühmlich in eben derselben
Thum-Kirchen zur Erden bestattet
Wurde
Aus Kindlicher Pflicht voller Schmertzen und Betrübtnüß
schuldigst eröffnet
von

Theodoro Goltz/
Phil. & LL. Stud.

Königsberg/
Gedruckt in der Königl. Hof- und Academischen
Reußnerischen Buchdruckerey.



O Harter Schlag! der meine Seele rühret/
Da GOttes Hand mir diesen hat entführet
In welches Schooß ich ohne Sorgen lag.
Er ist dahin/ Er ist nunmehr gestorben/
Er ist erblaßt/ Er ist zur Leichen worden/
O harter Schlag!

Erzürnter GOtt! wie schlägest du den Hirten
Und schenckest mir Cypressen vor die Myrten.
Ist nicht das Schaff fast mit dem Hirten todt?
Allein du wilt das Ende mit mir machen
Zerreiben Ihn/ zerstöhren all mein Wachen/
Erzürnter GOtt!

Dein strenger Schluß wird zwar den Zweck erreichen/
Doch könten dich die Zähren noch erweichen/
Es flösse schon ein starcker Thränen-Guß;
Allein wer hat dem Himmel vorzuschreiben/
Was der beschließt darff nicht zurücke treiben/
Dein strenger Schluß.

So lebe ich nun nach des Himmels Willen/
Er mag an mir nach seinem Rath erfüllen/
Was ihm gefällt/ ich weiß/ Er kennet mich.
Solt auch der Todt mit mir nicht lange weilen/
Aus dieser Welt mit meiner Seelen eilen/
So lebe ich.

Ach

Ach aber Schad'! daß du voran gegangen
Mein Vater Hertz! so mich auch hält gefangen/
Wenn ich erblaßt die Speise einer Mad'/
Du warest ja mein Auffenthalt mein Leben/
Dem ich mich hie biß in den Todt ergeben/
Ach aber Schad'!

Du gehest hin/ und lässest mich alleine
Ohn allen Trost ohn Mond- und Sonnen-Scheine/
Da ich nun bloß von Mutter Vater bin.
Ach könt ich dich mit meinem Blut erwecken
In deiner Grufft mich vor dich lassen decken/
Du gehest hin/

Ich folge dir doch nur mit matten Füssen/
Biß meine Seel wird deine Seele küssen/
Ich gehe hin und dencke stets bey mir:
Ach dürfft ich nicht bey deiner Leiche gehen/
Nicht so erstarrt die starren Augen sehen!
Ich folge dir.

Sie folget auch/ die ich nun Mutter grüsse
Und durch die Flucht vermehret meine Güsse/
Sie folget Dir/ nicht nach dem blossen Brauch.
Ihr Auge rinnt/ Ihr Hertze schwimmt in Thränen/
Weil der nun Todt der sich nach Ihr pflegt sehnen/
Sie folget auch.

Ach komst du nicht du Brüderliche Liebe!
Ich kenne dich und deine heitre Triebe/
Wer weiß nicht hie/ wie dir dem Hertze bricht?
Du liebtest Ihn Er liebte dich von Hertzen/
Dein Vater/ Ach! Er hoffte dein mit Schmertzen/
Ach komst du nicht;

Doch

Doch nun zu späth/ du findest eine Leiche/
Ein Traur-Habit, wovor ich fast erbleiche/
Schick nur zu GOtt mit mir auch dein Gebeth.
Ich weiß du wilt den Väterlichen Seegen
Durchs Vaters Hand auch lassen auff dich legen/
Doch nun zu späth.

Es ist geschehn / er hat dir schon ertheilet
Des Seegens-Krafft/ der auch abwesend heilet/
Er hat wie uns mit Seegen dich versehn.
Ach daß doch nur der Seegen auff uns bleibe
Des Vaters Wort nach seinem Wunsch bekleibe!
Es ist geschehn.

Ach Vater Hertz! Dich müssen wir verlassen
Wir bleiben hie du gehest deine Strassen/
Doch lind're GOtt der Wittwen/Waysen/Schmertz!
Dem wollen wir uns alle übergeben
So lange wir noch ungescheidet leben
Ach Vater Hertz!

Nun gute Nacht! du theure Vater-Crone
Leb ewig wol vor deines GOttes Throne
Dir schade nicht des schweren Todes-Macht.
Dein Nahme bleib in unser Hertz geschrieben
Und unsre Seel müß' dich im Tode lieben/
Nun gute Nacht!

